

Mein Job ist eine schöne Bescherung



TV-TIPP

Spielfilm

Santa Clause – eine schöne Bescherung

Scott Calvin (Tim Allen) übernimmt unfreiwillig den Job vom Weihnachtsmann

Do. 20.15 VOX

ShowView 174-844

„Von 10 bis 23 Uhr spiele ich den Weihnachtsmann – ohne Pause“

Wenn Thorsten Schmidt (48) durch die Tür poltert, leuchten Kinderaugen

FERNSEHWOCHE: Heiligabend ist für Sie die Hölle los. Ist das sehr stressig?

Thorsten Schmidt: Es macht Spaß! Der Job ist keine Arbeit. Das Schönste daran sind die leuchtenden Kinderaugen. Allerdings kommt man am 24.12. nicht mal zu einer Mini-Pause. Letztes Jahr war ich u. a. bei wohlhabenden Iranern, die mit 20 bis 30 Familien in einem riesigen Haus feierten – da waren mehr als 50 Kinder!

Das klingt, als wären Sie gut gebucht...

Oh ja, für den 24.12. reservieren mich viele schon im Herbst¹. So ein langer Arbeitstag lohnt sich für den Santa natürlich auch fina-

ziell. Doch das ist nicht so wichtig. Ich hab ja auch eine pädagogische Wirkung: Wenn ich reinkomme, klammern sich die Kleinen an ihre Eltern und sind ganz still. Dann lasse ich mir einen Stuhl geben, ich finde nämlich, man sollte auf Augenhöhe mit Kindern reden. Am Ende sitzen fast alle auf meinem Schoß und ziehen an meinem weißen Bart.

Sind Sie auch mal bei Promi-Familien?

Ja. Eine sehr bekannte TV-Moderatorin und Mutter machte mir mal in einem sehr aufreizenden Kleid die Tür auf. Sie fiel mir stolpernd um den Hals mit den Worten: „Lieber Weihnachtsmann, ich bin total beschwipst!“

¹ „Weihnachtsmannagentur Hamburg“, www.miete-einen-weihnachtsmann.de

Wenn die meisten von uns schlemmen und Geschenke auspacken, arbeiten diese Drei. Der Heilige Abend ist für sie eine schweißtreibende Sache. Tauschen würden sie aber nicht...



„Wir bewirten unsere Gäste und halten alte Bräuche ein“

Im „Schloss Kammer“ beschert Familie Neumayer ihren Gästen ein stimmungsvolles Fest. Traudl (65) über Traditionen

FERNSEHWOCHE: Ihre ganze Familie ist an Heiligabend im Betrieb im Einsatz. Seit wann feiern Sie Weihnachten in dieser Form?

Traudl Neumayer: Seit meiner Hochzeit mit meinem Mann Alois, also seit 42 Jahren. Früher hatten wir noch Angestellte in der Landwirtschaft (Mägde und Knechte), die damals mit unserer Familie den Heiligen Abend feierten. Heute sind es unsere Hausgäste, die den Abend mit uns verbringen.

Ihr Hotel-Restaurant² liegt im österreichischen Maishofen, da ist am 24.12. Hochsaison. Wie läuft ein typischer Heiligabend bei Ihnen?

Aufstehen um 5.30 Uhr, frühstücken um 6 Uhr, dann machen wir Frühstück für die Gäste. Am Heiligen Abend gibt es mittags für die Familie und Mitarbeiter das „Bachekoch“ – eine traditionelle Speise aus Mehl, Milch mit viel Butter, Honig und Zimt. Es müssen auch bis um 12 Uhr alle Messer im Haus geschliffen werden. Diese „Bachschneid“ hält das ganze Jahr. Sie gehört zu den Dingen, die wir neben der Bewirtung unserer Gäste am Heiligen Abend zelebrieren und einhalten, wie sie Brauch sind. Um 17 Uhr geht der Seniorchef mit einer Pfanne voll Glut und Weihrauch in Haus und Hof herum und betet einen Rosenkranz, um das Böse abzuwehren und für Gesundheit, Freude und Frieden zu bitten. Für die Familie gibt es danach ein frühes, ebenfalls traditionelles Abendessen: Nudelsuppe mit Weißen Würsten. Dann ziehen wir uns ein festliches Dirndl an und servieren den Gästen ein Weihnachtsmenü. Etwa um 21 Uhr

gehen alle zusammen in die Hauskapelle, ich lese einige weihnachtliche Gedanken vor und wir singen Weihnachtslieder. Eines meiner vier Kinder geht dann hinaus und entzündet im großen Vorhaus die Bienenwachskerzen am Christbaum. Vor dem Baum liest mein Mann das Weihnachtsevangelium vor, im Anschluss singen wir alle „Stille Nacht, Heilige Nacht“. In diesem Moment habe ich das Gefühl, jetzt ist Weihnachten! Ab da trinken und reden wir mit den Gästen, bis der letzte ins Bett geht. Weihnachten ist gar nicht so einfach: alle haben so große Erwartungen, es ist ein sehr emotionaler Abend. *Wollen Sie sich am Heiligabend nicht auch mal bedienen lassen?* Ich kenne es nicht anders und liebe es, wie es ist.

Lief mal denn auch mal etwas nicht nach Plan?

Letztes Jahr an Heiligabend wollten zehn Jugendliche aus Irland zurück nach Hause. Doch ihr Flug aus München wurde wetterbedingt gestrichen. Sie waren ganz traurig, Weihnachten am Fugafen verbringen zu müssen – und so haben wir sie telefonisch „zurückgeordert“. Sie konnten in den Strohbetten im Sauna-Ruheraum schlafen und mit uns am Christbaum zusammen sitzen.

„Ich verbringe den Heiligen Abend gern so“

Wolfgang Voges (54) ist Pfarrer der Liebfrauentgemeinde Hildesheim mit 5200 Mitgliedern

FERNSEHWOCHE: Sind Sie schon lange als „Weihnachtsgottesdienstler“ im Einsatz?

Wolfgang Voges: Seitdem ich Priester bin, also seit 1986. Das sind jetzt schon 25 Jahre. Ich verbringe den Heiligen Abend ganz gern so und fühle mich sehr wohl dabei.

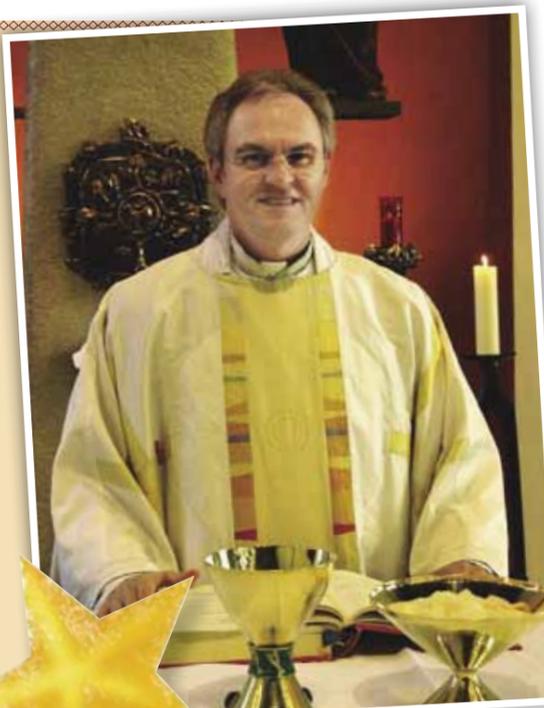
Wie sieht ein typischer Heiligabend für Sie aus?

Ich stehe um 6.30 Uhr auf und verrichte meine Gebete. Nach dem Frühstück überprüfe ich in der Kirche, ob alles gerichtet ist. Gern besuche ich vormittags noch Menschen im Alten- und Seniorenheim oder im Krankenhaus. Um 15.30 Uhr beginnt die Krippenandacht, für die ich Talar, Rochett und Stola anlege. Dann ist die Kirche schon proppenvoll. Gegen 18 Uhr erhält meine Predigt den letzten Schliff, ich lese Texte für den abendlichen Gottesdienst und esse eine Kleinigkeit. Ab

20 Uhr stimme ich mich auf das Weihnachtsfest ein, verweile z. B. still vor meiner Krippe. Dann ziehe ich meine festlichen Gewänder an, für den Gottesdienst um 22.15 Uhr. Nach der Feier rede ich mit den Menschen und trinke mit ihnen ein Glas Glühwein, den Jugendliche unserer Gemeinde vorbereitet haben. Um 1 Uhr gehe ich schlafen.

Ein strammes Programm. Was lieben Sie so daran?

Ich darf die frohe Botschaft verkünden, dass Gottes Sohn Mensch geworden ist, also einer von uns. Durch Christi Geburt werden wir reich beschenkt. Weihnachten ist etwas wunderbar Sinnvolles. Gut, wenn ich das vermitteln kann. Schön ist, wenn ich zwischen den Gottesdiensten vor dem Tannenbaum im Pfarrhaus die Krippe betrachte und Gott dafür danke, dass er seine Welt nie vergisst. Dann singe ich gern voller Freude „O du fröhliche“.



Fotos: Woeckinger, privat (3), Archiv

www.schlosskammer.at

